

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 51 (2009)
Heft: 296

Artikel: Eine Biographie zwischen Mumbai und Bollywood : Slumdog Millionaire von Danny Boyle
Autor: Halter, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Biografie zwischen Mumbai und Bollywood

SLUMDOG MILLIONAIRE von Danny Boyle



Jamal Malik ist ein Held, wie ihn alle lieben: Er ist der Prinz, der aus der Gosse steigt. Der vom Glück Auserwählte, wie ihn Hollywood und Bollywood zusammen nicht schöner erfinden könnten. In seiner Lebensgeschichte verbinden sich, wie schon der Filmtitel suggeriert, die Extreme: Er ist der ungebildete Chai Wallah, der Dienstbote, der in einem Call-Center Tee serviert, das einstige Strassenkind, der "Slumdog" aus den Slums von Mumbai. Und er ist der Goldjunge, der dank sensationellem Spielerglück in der indischen TV-Show «Who Wants to be A Millionaire» zum Helden von Millionen von Fernsehzuschauern wird, die ebenfalls vom sagenhaften Reichtum träumen. Und doch ist Jamal weit mehr als der Protagonist eines modernen Aufsteigermärchens. In der Filmadaption des Romans «Rupien! Rupien!» von Vikas Swarup wird der schwächliche, grossgewachsene Junge zugleich zum Helden eines realitätsgesättigten Dramas und

einer (post-)modernen Erzählhaltung. Vor allem aber ist Jamal eine glaubhafte, lebenswerte Figur.

Ein rätselhafter Held

SLUMDOG MILLIONAIRE beginnt, ganz im Stil besagter Fernsehshow, mit einer eingeblendeten Frage und einem Viererset möglicher Antworten:

Jamal Malik is one question away from winning 20 million rupees. How did he do it?

A: He cheated; B: He's lucky; C: He's a genius; D: It is destiny

Danny Boyle, der gewiefte Geschichten-erzähler, lenkt unsere Neugier damit gleich zu Beginn auf den Helden, indem er ihn mit einem Rätsel umgibt. Hat Jamal also geschummelt? Hatte er einfach Glück? Ist er gar ein Genie? Oder steckt – bling, bling – das "Schicksal" selbst dahinter? Die Ironie ist unüberhörbar.

Und doch erhält die Fragestellung in einem überraschenden Plot-Twist einen brutalen Hintergrund: Weil Jamal als ungebildeter – und wie sich zeigt: völlig rechtloser – Chai Wallah im Verdacht steht, im Spiel betrogen zu haben, wird er vom Fernsehstudio in ein Polizeirevier abgeführt und gefoltert, bis sich ein Beamter seiner erbarmt und sich seine Geschichte in Ruhe anhört.

Hexenkessel Mumbai

Ausgehend von Jamals Antworten im Fernsehstudio und im Polizeirevier, führen zahlreiche Rückblenden zu Schlüsselszenen im Leben Jamals, die erklären sollen, weshalb der einstige Slumboy auf jede Frage die richtige Antwort kennt. Damit funktioniert die Show auch als Stichwortlieferant und Taktgeberin für eine höchst mitreissend erzählte Lebensgeschichte. In betontem Kontrast zur künstlichen Atmosphäre im Fernsehstudio

reisst uns die Kamera immer wieder in den farbgesättigten Strudel der Millionenmetropole Mumbai, die in orange-gelben Farben glüht, dampft und leuchtet wie ein illuminierter Hexenkessel.

Boyles Kameramann *Anthony Dod Mantle* ist mit einer kleinen Digitalkamera in das Gassengewirr der Slums von Mumbai eingetaucht, immer mit dem Ziel, «diese verrückte Energie, ihre Schwingungen und das Rauschhafte dieser Stadt einzufangen» (wie Boyle im Presseheft zitiert wird). Die suggestiven, oftmals gekippten Bilder erinnern zuweilen an die Grossstadtramantik eines Wong Kar-wai und seines Kameramanns Christopher Doyle, als diese noch in Hongkong drehten. Zumal Boyle den Bildertrip noch zusätzlich mit Popmusik unterlegt, als wärs ein Clip.

Ausgezeichnete Kinderdarsteller

Diese Überwältigungsästhetik gerinnt jedoch nie zum Selbstzweck. Die Bilderflut ordnet sich immer der Erzählung und den Figuren unter, die Boyle offensichtlich am Herzen liegen. Boyle zeigt, wie Jamal und sein Bruder bei einem Überfall rassistischer Fanatiker ihre Mutter verlieren; wie sie als Strassenkinder in die Hände von Kinderhändlern geraten, die die Kleinen zum Betteln abrichten (und sich noch viel schlimmer an ihnen vergreifen). Er zeigt, wie den Jungs die Flucht gelingt – und wie Jamal im Waisenmädchen Latika die Liebe seines Lebens trifft und immer wieder, bis zum seligen Bollywood-Ende, aus den Augen verliert. So werden Szenen einer schrecklichen Kindheit und Jugend mit raren Glücksmomenten kontrastiert.

Und Boyle beweist einmal mehr, wie begnadet er im Umgang mit Kinderdarstellern ist. Schon *MILLIONS* (2004), Boyles Filmmär-

chen über einen britischen Jungen, dem eines Tages ein Koffer voller Geld vor die Nase fliegt, beeindruckte mit ausgezeichneten Kinderdarstellern. Erst recht gilt dies nun für die jungen Laien, die Boyle mit Hilfe seiner indischen Casting-Agentin und Ko-Regisseurin *Loveleen Tandan* vor Ort in Mumbai fand: vor allem die beiden Buben, die den siebenjährigen Jamal und seinen älteren Bruder Salim verkörpern, sind schlicht umwerfend. Überzeugend aber ist auch die Besetzung des erwachsenen Jamal mit dem schlacksigen britischen Schauspieler *Dev Patel*.

Schichttortenprinzip

Um Danny Boyle ist es in den letzten Jahren eher ruhig geworden. Auf seine aufsehenerregenden Erstlingswerke *SHALLOW GRAVE* (1995) und *TRAINSPOTTING* (1996), der irre Filmtrip über das Innenleben eines Junkies, folgten *THE BEACH* (2000), der völlig missglückte Ausflug in den Wahnsinn eines Rucksacktouristen, zwei Jahre später der Horrorfilm *28 DAYS LATER* sowie das – wiederum sehr sehenswerte – Kinderdrama *MILLIONS*.

Mit dem Erzählfuror von *SLUMDOG MILLIONAIRE* vermag Boyle nun wieder an die Intensität seiner besten Filme anzuknüpfen. Denn obwohl es sich bei diesem jüngsten Werk um einen sogenannten «wilden» Genremix handelt, ist *SLUMDOG MILLIONAIRE* mehr als ein Abglanz seiner Vorbilder. Der Film funktioniert gewissermassen nach dem Schichttortenprinzip: Er lässt sich als sozialkritische Fabel über die Undurchlässigkeit sozialer Schranken im modernen Indien lesen, die einem Unterprivilegierten wie Jamal den Aufstieg stark erschweren. Zugleich funktioniert *SLUMDOG MILLIONAIRE* als modernes Mär-

chen, als episches Entwicklungs-drama und als Grossstadtfilm.

Wie aber soll man das irritierend süsse, lichtumflorte Happy-End auf dem Bahnhof von Mumbai einordnen, als sich Jamal und Latika nach entbehrungsreichen Jahren endlich in die Armen fallen? Es ist gewissermassen das aufgesetzte Sahnehäubchen auf der Torte, denn auf einmal entpuppt sich das artifizielle Setting als Bollywood-Kulisse, wenn Statisten und Protagonisten, bereits im Abspann, zu singen und zu tanzen beginnen. Wer dem Regisseur deswegen mangelnden Realitätssinn vorhält, ist selber schuld: Das Bollywood-Zitat betont nicht nur die aufgesetzte Künstlichkeit des Happy-Ends und versöhnt deshalb wieder mit dem – gebrochenen, da herbeizitierten – Kitsch. Es macht gerade bewusst, dass Jamals Geschichte in Wirklichkeit wohl kaum so glücklich ausgeklungen wäre.

Kathrin Halter

Regie: Danny Boyle; Co-Regie: Loveleen Tandan; Buch: Simon Beaufoy; Kamera: Anthony Dod Mantle; Schnitt: Christopher Dickens; Produktionsdesign: Mark Digby; Kostüme: Suttirat Anne Larlarb; Musik: Allah Rakha Rahman; Sounddesign: Glenn Freemantle. Darsteller (Rolle): Ayush Mahesh Khedekar (Jamal Malik als Kind), Tanay Hemant Chheda (Jamal als Teenager), Dev Patel (Jamal als Erwachsener), Anil Kapoor (Prem Kumar, der Moderator), Azharuddin Mohammed Ismail (Salim Malik als Kind), Ashutosh Lobo Gajiwala (Salim als Teenager), Madhur Mittal (Salim als Erwachsener), Rubina Ali (Latika als Kind), Tanvi Ganesh Lonkar (Latika als Teenager), Freida Pinto (Latika als Erwachsene), Irrfan Khan (Polizeiinspektor), Saurabh Shukla (Polizeisergeant), Mia Drake (Adele), Sanchita Choudhary (Mutter von Jamal und Salim), Ankur Vikal (Maman, der Kinderhändler). Produktion: Celador Films, Film4; Produzent: Christian Colson. Grossbritannien, USA 2008. Farbe, Dauer: 120 Min.; CH-Verleih: Pathé Films, Zürich

